

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 5. Oktober 1916.

Nummer 9

Vom Kriegsschauplatz

Falkenhayn's Sieg bei Hermannstadt größtes Kriegereignis.

Deutsche weikern ihre Feinde an allen Fronten. Allirte blutig zurückgeworfen. Front an der Somme wankt nicht. Russen bei Lemberg zurück.

Glänzender Sieg der Verbündeten bei Hermannstadt.

Aus Berlin: Ueber 3000 Gefangene und viel Beute sind den Deutschen in der Schlacht bei Hermannstadt in die Hände gefallen, wo die Erste Rumänische Armee besiegt wurde. Es heißt: Die seit dem 26. September wühende Einkreisungsschlacht bei Hermannstadt hat mit einem glänzenden Sieg geendet. Unter dem Oberbefehl Generals v. Falkenhayn schlugen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der ersten rumänischen Armee in erbitterten Kämpfen vernichtend auf's Haupt. Nachdem der Feind außerordentlich schwere Verluste erlitten hatte, stürzten seine Geesereisung in wilder Auflösung in das ungangbare Gebirge beiderseits des Rothenturm-Passes, der nach einer mit vollendetem Erfolg ausgeführten Umgehungsmanöver von bayrischen Truppen besetzt worden war. Die gegen den Pass zurückzueilenden Rumänen wurden dort von der Geesereisung des Generals Krofft von Delmeningen mit vernichtendem Feuer empfangen. Als Resultat der Schlacht wurden ferner außer den erwähnten Gefangenen 13 Kanonen angeliefert. Außerdem sind ein Dampfer, zwei Flugzeuge mit einer zerlegbaren Flugzeughalle, 10 Lokomotiven, 300 Munitionswagen, 2000 Munitionswagen, über 200 beladene Waagen, 70 Transportwagen und ein Hospitalzug erbeutet worden. Der Rothenturm-Pass ist mit Fahrzeugen gefüllt, die durch unser Feuer in Stücke geschossen wurden. Es plätscherten die Rumänen zurückzueilend, da sie Alles im Stiche lassen mußten.

Griechenland zögert noch mit dem Kriege.

Obgleich es hieß, daß Griechenland, schon vor einigen Tagen den Krieg gegen die Centralmächte erklären wollte, zögert es immer noch, dies zu thun. Das Ultimatum, das angeblich der bulgarischen Regierung gestellt werden sollte, ist immer noch nicht auf dem Wege nach Sofia, und König Konstantin hat es offenbar mit der Kriegserklärung und der Erlassung des Mobilisierungsbefehles nicht eilig, trotzdem der Ex-Premier Venizelos sich an der Spitze der von den Revolutionären auf Creta gebildeten provisorischen Regierung gestellt hat. Griechenland stellt die Forderung, die albanischen und türkischen Gebiete, welche die Entente für die Hilfe des griechischen Heeres offeriert, als die Landung der britischen und französischen Truppen in Saloniki begann, zu erhalten. Diese sind aber schon Italien zugesprochen. Man erwartet aber, daß sich der König dennoch entschließen wird, auf Seiten der Entente in den Krieg einzugreifen, da sonst ihr Sturz durch die von den Allirten geschürte revolutionäre Bewegung durch britisches Geld sicher ist. König Konstantin hat Alles gethan und ist bis zur äußersten Grenze gegangen, um den Krieg zu verhindern. Aber britischer Intrigue wird er nicht mehr lange widerstehen können.

Rumänen in Bulgarien.

Aus Berlin vom Dienstag dieser Woche: Rumänische Truppen haben die Donau überschritten und sind in bulgarisches Gebiet eingedrungen. Bulgariens Monitore aber haben die Pontonbrücken, mittels welcher die Rumänen ihren Donauübergang bewerkstelligten, im Rücken des Feindes zerstört.

Falkenhayn schlägt die rumänische Armee.

Aus Berlin: Die deutsche Regierung meldet über einen Sieg in Siebenbürgen unter Führung des früheren Chefs des Deutschen Großen Generalstabes, General von Falkenhayn, wie folgt: Auf der ganzen Front von 70 Meilen, von Parajid bis zu den nördlichen transilvanischen Alpen hin, bis hinunter zum Rothenturm-Pass, sind die Rumänen aufgerieben und befinden sich in wilder Flucht in die unzugänglichen Schlupfwinkel der Berge. Beide Seiten des Passes, der von den Rumänen unmittelbar nach Abgang der rumänischen Kriegserklärung besetzt wurde, befinden sich wieder in österr.-ungarischen und deutschen Händen. Eine zweite russische Armee kam zu spät, um die Hauptfrontmacht des Feindes vor der Umklammerung zu retten. Der amtliche Bericht weist darauf hin, daß große Truppenmassen vollständig abgeschnitten sind. Der Rothenturm-Pass wurde zurückerobert und auch Hermannstadt, die zweite Hauptstadt des siebenbürgischen Sachsenlandes, wurde wieder in den Händen der Truppen der Centralmächte sein. Auch in der Dobrudscha haben die deutschen, bulgarischen und türkischen Streitkräfte des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den Rumänen und Russen eine neue Niederlage beigebracht.

Die rumänische Hauptstadt Bukarest steht an vielen Stellen in Flammen und ist von den deutschen Fliegern abermals mit einem Hagel von Bomben überschüttet worden, welche zahlreiche neue Brände verursachten. Armeevorsitzender der Allirten.

Aus Berlin: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der General v. d. Marwitz den Russen einen schweren neuen Schlag beigebracht und nicht nur die Stellungen bei Koryntha, die letzte Woche vollständig verloren gingen, vollständig zurückerobert, sondern den Feind über seine eigenen Schützengräben hinaus zurückgetrieben. Dabei fielen nicht weniger als 41 russische Offiziere und 2800 Mann als Gefangene in die Hände der siegreichen verbündeten Truppen, und es wurden 17 Maschinengewehre und ein Geschütz erbeutet. Der Feind erlitt enorme Verluste, denn das vierte sibirische Armeekorps ward fast vollständig aufgerieben.

Furchtbare Explosion der Weltgeschichte.

Aus Berlin: In der Schilderung der Zerstörung riesiger britischer Munitionsvorräte bei Calais wird die Wirkung derselben als furchtbar bezeichnet. Monatelang beobachteten deutsche Flieger den Bau der Munitionsspeicher, die aus Dutzenden von Schuppen bestanden, welche mit Kanargitoseisen und Auslade-Plattformen ausgestattet waren. Als sich die Flieger überzeugt hatten, daß die Speicher gefüllt waren, unternahmen sie in der Nacht den Angriff und schleuderten Bomben, welche jeden einzelnen der Speicher zur Explosion brachten und in einem weiten Areal Baracken und andere militärische Etablissements in Brand setzten. Es soll Munition im Werte von etwa 25 Millionen Dollars zerstört worden sein.

Russen erleiden schwere Verluste.

Aus Berlin: Alle Versuche des Feindes an der Kornika, uns aus den eroberten Stellungen wieder zu vertreiben, schlugen fehl. Nach den eingelaufenen Meldungen erlitt das vierte sibirische Corps so schwere Verluste, daß man es als nahezu aufgerieben bezeichnen kann.

Militärkritiker Morast über die Lage

Aus Berlin: Major Morast, der militärische Sachverständige des Tagblattes, schreibt über die letzten Entwicklungen an der Somme-Front und stellt den Vorrang der anglo-französischen Truppen in Gegensatz zu der 1915-Offensive gegen Russland. Die Franzosen und Briten genommen etwa neun Meilen an der Front von 28 Meilen in drei Monaten, während die Deutschen und Oesterreicher 46 bis 75 Meilen gewonnen. Er fährt fort: „Wir würden einen Fehler machen, wenn wir die Wirkung dieses taktischen Erfolges des Feindes unterschätzen würden. Er gewinnt an Wichtigkeit infolge der Tapferkeit der Thiepval verteidigenden deutschen Truppen, und die Wichtigkeit wird dadurch noch größer, daß die Kommandeure der Allirten wahrheitsgemäß anmahnen, daß ein taktischer Erfolg kaum zu erwarten war, seit Feldmarschall v. Hindenburg an der westlichen Front erkrankte. In England verstärkt jeder Sieg die Behauptung, daß der Krieg erfolgreich durchgeführt wird. In Frankreich erhöht sich die Hoffnung wieder. Aber das ist auch Alles. Die gegenwärtige Lage verhindert eine Debatte über die Möglichkeiten der nahen Zukunft. Ich kann nicht einsehen, warum unser Mut dem des Feindes nachstehen sollte, der doch die Last vieler durch die Deutschen herbeigeführter Niederlagen in den letzten zwei Jahren trägt.“

Trotz ihres Massenaufgebotes von Truppen und einem Munitionsvorrat, der geradezu ungeheuerlich genannt werden muß, sind die Allirten an der Somme außer Stande, ihre Erfolge auszubauen. Obgleich der Feind die berühmte Vorbereitungs-Ecke von Thiepval besetzte und auf beiden Seiten von Courcellette nach wiederholten Heftschlägen und großen Verlusten an Boden gewann, sind seine Vorstöße weiter südlich zurückgeschlagen worden.

Rumänen verweigern Gehorsam.

Einer indirekten Meldung aus Kronstadt, Siebenbürgen, zufolge haben enttäuschte und infolge dessen unzufriedene rumänische Soldaten eine Dynamitbombe unter einen Jungen, auf dem sich 400 Offiziere befanden, zur Explosion gebracht. Nur sieben derselben entkamen mit heiler Haut. Verschiedene Fälle groben Ungehorsams haben die rumänische Militärverwaltung veranlaßt, diesbezügliche Untersuchungen zu veranlassen, mit dem Resultat, daß zwei Unteroffiziere und vier Gemeine verurteilt wurden. Das für die Exekution ausersehene Regiment verweigerte indessen den Gehorsam.

Keine Krise zwischen Deutschland und Amerika.

Aus Berlin: Die amerikanische Botschaft und Vertreter der deutschen Regierung setzten dem aus dem Ausland stammenden Gerücht, eine neue U-Boot-Krise zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland stehe bevor, einen Dämpfer auf. Vertreter der deutschen Regierung erklärten, die Beziehungen zwischen beiden Ländern befänden sich nicht in Gefahr. Auch das Gerücht, der Reichstag habe sich mit der Frage der Wiederaufnahme der U-Boot-Kriegsführung befaßt, beruhe auf Unwahrheit.

Rumänische Grenzloyer.

Aus Berlin: Die Empörung, die in der bulgarischen Hauptstadt durch die ersten Berichte von den Grenzthaten der Rumänen gegen wehrlose Bulgaren in der Dobrudscha hervorgerufen wurden, hat eine neue Rührung erhalten. Die ersten Defer sind in Sophia angekommen, darunter Frauen und Kinder. Einigen von ihnen waren die Arme oder Beine gebrochen, und wieder Andere hatten die Unmenschen in ihrer ohnmächtigen Wuth getödtet.

Italien zieht alte Truppenjahrgänge ein.

Gediente Soldaten des Jahrgangs 1896 wurden vor einigen Tagen in Italien zu den Fahnen beordert.

London wieder von Fliegern heimgeführt.

Zehn deutsche Luftkrieger unternahmen in der Nacht von Sonntag auf Montag dieser Woche wieder eine Raids auf die Ostküste Englands und warfen ihre Bomben herab. Auch diesmal sollen wieder zwei Zeppelin zur Strecke gebracht worden sein, von denen einer brennend in die Tiefe schloß. Der zerstörte Luftkrieger soll dem neuesten Typ angehören und dessen Führer wurde noch lebend unter den Trümmern gefunden, doch soll keine Hoffnung für die Erhaltung seines Lebens vorhanden sein. Die übrigen Mannschaften starben dem Selbsttod. Es wird von London berichtet, daß kein Schaden angerichtet wurde, doch ist dies nicht glaubhaft, denn wenn die Deutschen Bomben werfen, verfehlen sie selten ihr Ziel.

Deutsche Militärkritiker erklären, daß infolge der Vorbereitungs-Vorrichtungen der Londoner Zeppelinangriffe auf London sehr erleichtert werden sind. Die Briten haben Vorbereitungsmaßnahmen bis zur höchsten Vollkommenheit getroffen.

Prächtige Arbeit deutscher Landhoote

Aus Londoner Depeschen ist zu ersehen, daß in dem Zeitraum vom 1. Juni bis zum 21. September nicht weniger als 292 Fahrzeuge verdienender Nationen 11 Booten zum Oyster fielen. Nachrichten lassen erkennen, daß die Tüchtigkeit der U-Boote während der letzten beiden Monate sich thatsächlich verdoppelt hat.

Canada beschließt Zwangserkennung.

Da mit der bisherigen Art und Weise der Rekrutierung in Canada, durch welche für die Armeen der Allirten gegen 400,000 Mann eingekauft wurden, keine weitere Rekrutierung mehr zu erzielen ist, so wird eine neue Maschinen- in Anwendung gebracht und eine nationale Commission eingeweiht, um die Rekrutierung anzuregen.

Griechische Censur ist abgeschafft.

Aus Berlin: Der hiesige griechische Gesandte hat die deutsche Regierung in Kenntnis gesetzt, daß die griechische Censur über ausgehende Telegramme und Depeschen aufgehoben ist, und daß die griechische Regierung deshalb für alle Nachrichten aus Griechenland jede Verantwortung ablehnt.

Bulgaren schlagen Allirte zurück.

Aus Sofia: Nach zehntägigen und schweren Kämpfen zwischen jerbisch-kritischen und bulgarischen Truppen an westlichen Ende der mazedonischen Front zwangen die Bulgaren den Feind zum Rückzug auf der ganzen Linie.

Auch in der Picardie tobt die Hiesenschlacht ohne Pause weiter, und die Allirten machen ungeheure Anstrengungen, die geringen Erfolge, die sie mit Hilfe der Munitionsfabriken der ganzen Welt errungen haben, weiter auszudehnen. Seitdem ist die Hiesenschlacht bedeutend abgeklaut.

Deutsche U-Boote im nördlichen Eismeer.

Ein deutsches Landhoote hat seinen Weg ins nördliche Eismeer gefunden und dort zwei norwegische Dampfer, die Kriegskontrabande an Bord hatten, torpediert.

Wie wir in Erfahrung bringen, ist es die Absicht der hiesigen St. Gallen-Gesellschaft während des Winters verschiedene bedeutende Attraktionen hierher zu bringen. So soll u. A. die berühmte russische Tänzerin Babolona hierherkommen sowie verschiedene Celebritäten, die in einem Ballet auftreten. Die St. Gallen-Gesellschaft hat in künstlerischer Beziehung schon manches Schöne geleistet und wir dürfen uns dieserhalb auch in diesem Winter auf Außerordentliches gefaßt machen.

Man nennt ein Kind altklug, wenn es so dumm spricht, wie mancher Erwachsene.

Wie lieb wir jemand haben, wissen wir nie so sehr, als wie lieb wir ihn gehaßt haben.

Ortsverband Grand Island.

Die Versammlung am 28. September war nur mäßig besucht, was bei den meist entgegengesetzten Berathungen nicht vorkommen sollte. Einige der Delegaten besonders sind wirklich sehr zurückhaltend mit ihrem Besuch.

Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung und die Berichte des Fest-Comites verlesen und angenommen waren, erstattete der Präsident einen mündlichen Bericht über die Hauptversammlung des Staatsverbandes und schloß mit den Worten: Sie war gut besucht und können wir mit dem Verlauf zufrieden sein.

Der Schatzmeister berichtete, daß ihm vom Landwehr-Verein \$50 übergeben wurden für die deutschen Gefangenen in Sibirien, und daß er dieses Geld an Herrn John Tark in Baltimore gesandt habe und Luitpold dafür empfangen.

Eine Juchfrist vom Landwehrverein betreffs des Verkaufs des ersten benutzten Eisernen Kreuzes wurde entgegen genommen. Da die Delegaten als solche nicht ermächtigt sind, im Namen der Vereine irgendwelche Angebote zu machen, so wurde diese Juchfrist als ein Zeichen der Achtung angesehen. Der Landwehrverein, oder besser gesagt, mehrere seiner Mitglieder, haben sich die vielen Mühen nicht verdröhen lassen, die die Vollendung dieses Andenkens an eine große Zeit erforderte. Mit Recht wurde von Herrn Schaumann in der Versammlung darauf hingewiesen, daß dieses Kreuz, wie es nun ist, als ein Schmuckstück des Deutschthums angesehen werden muß für alle Zeit. Und wenn man bedenkt, daß der Erlös den Kriegsveteranen zugute kommen soll, so hat dieses Sinnbild der Ehre einen hohen moralischen Werth. Aber auch im geschäftlichen Sinne wird sein Werth nie sinken.

Eine andere Juchfrist von Wirt W. Boring, Dr. Litt., worin derselbe mittheilt, daß er diesen Winter Vorträge halten wird, besonders über die Sache Deutschlands und unsere eigene Neutralität, wurde entgegen genommen. Der Vortrag war in Deutsch-land als Kriegsberichterstattung und hat alle Fronten berührt. Seine Vorträge werden durch Wandelbilder veranschaulicht werden. Der Sekretär wurde beauftragt, diese Juchfrist mit einer im Allgemeinen zutimmenden Antwort zu erwidern, und soll dem Vorstand die Entscheidung für späteres Verhalten überlassen bleiben.

Von der Embargo-Conferenz lag eine Juchfrist vor, die verlesen wurde. Eine „Declaration of Principles“, die beigefügt war, fand den Beifall der Versammlung, und wurde auf Antrag von Herrn Windolph beschloffen, dieselbe durch den „Independent“ und den „Anzeiger & Herald“ zu veröffentlichen.

Wm. Schlichting, Sekretär.

Prohibitions-Apothel John Grant

Mit welchem Eifer John Grant „Prohibitions League“ zu widerlegen sucht, geht beinahe in's Lächerliche. Er gebraucht dabei gewöhnlich einige faule Witze, um das Augenmerk von den Hauptfragen abzulenken. Es bleibt dabei, er hätte einen besseren Ehrs-Konkurrenz abgeben, als einen Seelenbirnen, welchem weder daran gelegen sein sollte, seinen Schülern gute Moral und gute Lebensregeln vorzulegen, auf die er werthvolle Zeit in jeder Sitzungsdauer zu verschwenden. Das „Independent“ in seinem letzten Geschreibsel vom 3. Oktober in „Independent“ ist, daß er den Mitgliedern der „Prohibitions League“ vorzuschlagen, nach Kansas zu überziehen, wenn es ihnen in Nebraska nicht gefällt. Wenn alle Mitglieder und Mitglieder der „Prohibitions League“ nach Kansas gehen, würde eine ungeheure Gedächtnis-Calamität in Nebraska eintreten, und Herr Grant würde gewarnt sein, sich auf ein anderes Feld zu bewegen, oder er würde gezwungen sein, sich eine andere Beschäftigung zu suchen.

Reisebericht von Theo. Schaumann.

Wenn Jemand ausfinden will, daß Prohibition nicht prohibirt, dann braucht er nur durch unsere Nachbarstaaten Kansas und Oklahoma zu reisen. Da wird ihm klar vor Augen gefaßt, daß Prohibition ein Unflin ist. Ich kam vor 11 Tagen auf meiner Reise nach Oklahoma um 6 Uhr Morgens auf der Santa Fe Eisenbahn in Wichita, Kansas, an und hatte zwei Stunden Zeit. Nachdem ich gefrähtlicht hatte, unternahm ich einen kleinen Spaziergang, denn die ganze Nacht auf der Eisenbahn zu fahren, fährt einem das in die Glieder, selbst wenn man einen Schlaftropfen benützt. Ich war noch keinen Bloß vom Bahnhof entfernt, als ich schon zwei Betrunkene an der Ecke stehen sah, denen man gern aus dem Wege ging, denn sie sahen nicht sehr appetitlich aus. In Grand Island wird oft gefaßt, daß dieser oder jener betrunken sei, wenn er auf der Straße etwas laut ist. Das ist aber noch gar nichts. Wenn man thofischlich Betroffene sehen will, muß man nach einem „Trockenen“, Staat gehen.

Die ich Wichita verließ, genehmigte ich noch eine Flasche Schiß; Bier, denn in fast allen Billardhallen kann man bekommen, was man haben will. Ein Deutscher, der noch nicht vier Jahr hier im Lande ist, sagte mir, daß in Wichita am Samstag vor zwei Wochen 47 Männer wegen Trunkenheit verhaftet wurden, und dies wirkt gewiß kein gutes Par auf einen jenen „trockenen“ Staat. In Oklahoma fand ich es nicht besser. Unser Freund C. Weierich sagte mir, daß es jetzt noch schlimmer ist als wie zur Zeit, da man noch Wirthschaften hatte. Vor vier Wochen war eine Bande Randsies um 4 Uhr des Morgens in die Kirche einer kleinen Ortschaft eingebrochen und hatten einen Altar aus leeren Bierflaschen errichtet. Juch Mann wurden arretirt und werden dafür auch hoffentlich ihre Strafe erhalten, denn das geht schon über das Bohnenland.

Ich ein paar Wörter über Oklahoma im Allgemeinen. Im Durchschnitt ist es dalebst diesen Sommer sehr trocken gewesen, so daß die Ernte nicht sehr reichlich ausfiel. Weizen brachte 8 bis 15 Bushel per Ader. Corn stelltenweise etwas mehr, Weizenform war schlecht. Sollte der Frost noch drei Wochen ausbleiben, kann noch eine gute Kartoffelernte erwartet werden. In Dewey County wird voraussichtlich diesen Winter probeweise nach Del gehöhrt werden. Die Ausfichten, dorthelbst Del zu finden, sind sehr gut. Die Regierungen-Experten unteruchten dorthelbst die Bodenverhältnisse und ihr Urtheil war ein sehr günstiges.

Theo. Schaumann.

Einige Meilen westlich von Wilford ereignete sich vor einigen Tagen ein Automobil-Unfall, dessen Opfer eine Gesellschaft von Grand Island war. Die Partie bestand aus John J. A. Alter, Frau Max Thompson, deren Gatte für eine Gesellschaft in Omaha reist, und Fel. Ethel Thompson. Die Drei hatten eine Vergnügungsfahrt unternommen, und sie befanden sich auf dem Rückweg nach Grand Island, als Automobil beim Fahren über eine Brücke zu nahe an deren Geländer kam. Dasselbe geb nach und der Kraftwagen fiel fünf Fuß tief hinab und überduld sich. Fel. Thompson sprang im letzten Moment ab und ist unversehrt, aber die übrigen Passagiere wurden mehr oder minder schwer verletzt. Frau Alter brach beide Schenkelbeine, Frau Thompson brach den linken Arm und Herr Thompson verletzte sich sein Schenkelbein. Frau Alter befindet sich derzeit im St. Francis-Hospital und obgleich ihre Verletzungen schwerer Natur sind und der sie ursprünglich in Wilford behandelnde Arzt dieselben als tödtlich erachtete, mag sie democh wieder genesen.

Das Ford-Automobil von Dr. Deal, das am Montag Abend vor dem St. Gebäude stand, während sich der Arzt im Gebäude befand, wurde gestohlen und bis jetzt hat man keine Spur von dem Dieb.

Zum zweiten Wilson-Präsidenten-Termin.

Wenn der Mond am Himmelssdome blau scheint, und die Sonne grün. Wenn ein Fühner Astronomie wehrt, am Schweiß-Nometen zücht; Wenn das Meer zu Ache brennt, Wird Wilson wieder Präsident!

Wenn die Elephanten fliegen Und die Fische zu Fuße geh'n. Wenn die Männer Kinder kriegen Und die Weiber Schildkröte h'eh'n; Wenn der Wolf ein Lamm sich nennt, Wird Wilson wieder Präsident!

Wenn die Katzen Eier legen Und der Frosch den Storch verschlingt. Wenn die Prinzen Strohen fegen Und der Waffisch Dorn frisst; Wenn der Rheinfrost aufwärts rennt, Wird Wilson wieder Präsident!

Wenn die deutsche Submarine sich im Meufeloch verdröht. Wenn die Briten-Kriegsmaschine sich dem Böhmerthum flücht; Wenn John Bull sich Lügner nennt, Wird Wilson wieder Präsident!

Wenn der Charley Hofmann schweigt. Statt zu reden, nicht nur. Wenn die richtige Zeit anzeigt Und're alte Courthausuhr, Wenn „J. P.“ vom Bier sich trennt, Wird Wilson wieder Präsident!

Familie von acht Personen von Ford-Auto geworfen.

Am Lincoln Highway, nahe Silver Creek, wurden Herr und Frau Frank Blair, Herr und Frau D. Marsh nebst Kindern, von Grand Island kommend, am Montag von ihrem Automobil geschleudert. Eines der Räder brach an einer schadhaften Stelle der Straße und das Automobil drehte sich so rasch, daß alle von der Maschine fielen. (Wickel)Kereweife trugen nur einige der Passagiere leichte Verletzungen davon.

Als Dr. Baker am Montag Abend in seinem Automobil die Geleise an 17. Straße freuzen wollte, fuhr eine Rangierlokomotive der Burlington-Bahn in den Kraftwagen und ichob denselben ungefähr 30 Schritte vor sich her. Der Arzt war durch den Zusammenstoß halb betäubt worden und kam erst wieder zu sich, als man ihn aus dem Automobil nahm. Der Schreck hatte ihn fast gelähmt. Die Ursache des Zusammenstoßes war, daß Dr. Baker durch eine Reihe vorgelagerter Waggons die Lokomotive nicht bemerkte. Im Uebrigen kam er unverletzt davon, das Automobil mußte aber in's Hospital für Kraftwagen gebracht werden.

Im Heim von Herrn August Park, westlich von Phillips, fand am Sonntag, den 1. Oktober, in feierlicher Weise die silberne Hochzeit von Herrn und Frau August Park statt. Anwesend waren folgende Gäste: Herr und Frau Carl Hoppold, Grand Island; Herr und Frau Rob. Schneider, Phillips; Herr und Frau Herrn. Schneider, Toniphan; Herr und Frau Albert Park, Phillips. Frau Martha Rothmann von Phillips sowie viele junge Leute, insgesamt gegen 30 bis 35 Gäste, die den schönen Tag mitfeiern halfen. Alles, was Küche und Keller hielten, stierte die Tafel, und jeder Einzelne der anwesenden Gäste, Jung und Alt, verlebte einige heitere Stunden. Möge das Jubelpaar auch in gleicher geistiger und körperlicher Frische die goldene Hochzeit feiern!

„In den Augen liegt das Herz.“ — Doch nicht in allen; in den Stirnrunzeln z. B. liegt auch der Schmerz.

Jeder möchte lange leben, aber Niemand möchte alt sein.

Das Ford-Automobil von Dr. Deal, das am Montag Abend vor dem St. Gebäude stand, während sich der Arzt im Gebäude befand, wurde gestohlen und bis jetzt hat man keine Spur von dem Dieb.